

Sechstes Kapitel.

Lebensdauer der Geschlechter nach dem Alter und nach Generationen.

Natürliche und faktische Lebensdauer. Ein jeder vom Weibe Geborene muß sterben, das wissen wir im voraus; nur die Zeit, wann dies eintritt, ist uns verborgen, denn die Lebensdauer ist nicht für alle Menschen gleich. Gleichwohl ist klar, daß die Natur für uns alle nach einem gewissen Maß von Lebenszeit hinstrebt. Das Wachsen, Blühen und schließliche Verfallen unseres Körpers sind die Stadien eines Entwicklungsprozesses mit einem ebenso natürlichen Ende, wie der Anfang es gewesen ist. Und die Zeitstrecke für diesen Prozeß macht die natürliche Lebensdauer. Aber nur wenige von uns erreichen dieses natürliche Maß des Lebens; die Mehrzahl stirbt in jüngeren Jahren einen durch Krankheiten, Unglücksfälle, Selbstmord und anderes verursachten Tod. Hieraus folgt, daß die faktische Lebensdauer gewöhnlich eine ganz andere und viel kürzere als die natürliche ist. Gleichwohl entbehrt auch sie nicht ihres bestimmten Maßes. Jedes Alter hat seine typische Sterblichkeit. Dank dieser kann man eine Absterbeordnung nach dem Alter aufstellen, welche Jahr auf Jahr regelmäßig wiederkehrt und auf welche die Voraussagen und Berechnungen des Versicherungswesens sich stützen.

Gelten nun dieselben Verhältnisse auch für die Geschlechter? Besitzen sie neben der faktischen Lebensdauer eine natürliche? Nach den im vorigen Kapitel angestellten prinzipiellen Untersuchungen über diese Dinge können wir die letztere Frage ruhig verneinend beantworten. Denn keine Notwendigkeit liegt, wie bei den Individuen, vor, daß das Geschlecht sterben muß. Faktisch sterben wohl die meisten, wenn nicht alle Geschlechter, die wir bisher kennen gelernt haben, d. h. die historischen Geschlechter, aus, aber nicht, soweit wir sehen können, inolge eines inneren

Entwicklungsprozesses, ähnlich dem bei den Individuen waltenden oder aus Notwendigkeit. Das physische Geschlecht kann dagegen seiner Natur nach als, nach menschlichem Maße zu urteilen, ewig betrachtet werden, denn sonst wäre das Menschengeschlecht schon ausgestorben. Eine natürliche Lebensdauer mit darauffolgendem natürlichem Tod gehört also nicht zum Wesen des Geschlechtes, möge es das physische Geschlecht in dessen Gesamtheit oder die von uns gekannten Stücke desselben, die historischen Geschlechter, gelten. Der Tod, dem die bekannten Geschlechter ausgesetzt sind, ist Tod durch Krankheit oder Unfälle der einen oder anderen Art; und ihre Lebensdauer ist somit ausschließlich faktisch. Aber gibt es ein Maß für diese, wie für die faktische Lebenslänge der Individuen? Sind die Geschlechter, d. h. die bekannten Geschlechter, einer bestimmten Absterbeordnung unterworfen? Diese Frage soll, was die schwedischen Adelsgeschlechter betrifft, die folgende Untersuchung zu beantworten versuchen. Aber bevor wir hierzu schreiten, müssen wir erst die Lebensdauer der Geschlechter, wie sie faktisch sowohl an Jahren wie nach Generationen, von der Erhebung bis zum Erlöschen an gerechnet, war, konstatieren.

* * *

Das Alter der Geschlechter beim Erlöschen. Eine der ersten Fragen, die bei einer Statistik über die ausgestorbenen Geschlechter entsteht, gilt ihrem Alter oder ihrer Lebensdauer. Man will wissen, wie lange sie gelebt haben, als sie ihren Tribut der Natur bezahlt haben. Diese Frage hat jedoch offenbar nicht dasselbe aktuelle Interesse, wie die Frage nach dem Alter der lebenden Geschlechter. Man kann auch nicht erwarten, daß sich unter den toten Geschlechtern solche von besonders hohem Alter befinden. Denn wir können im voraus wissen, daß das Alter unter den toten adligen Geschlechtern im allgemeinen nicht so hoch sein kann wie unter den lebenden. Wir können nämlich betreffs der ausgestorbenen schwedischen Adelsgeschlechter zeitlich nicht länger zurückgehen, als betreffs der lebenden; und die letzteren, die bis in die heutige Zeit gelangt sind, sind also hinsichtlich des Alters eine oder mehrere Sprossen höher gekommen. Der Ausgangspunkt für die Altersberechnung ist das Jahr der Erhebung in denjenigen Stand, den die Geschlechter zuletzt inne hatten und in welchem sie starben. Hierdurch werden die Ge-

schlechter in ihrer historischen Gestaltung als adlige, freiherrliche und gräfliche aufgenommen.

Das Alter von der Erhebung in den Stand, den sie beim Erlöschen inne hatten, für Geschlechter mit bekanntem Alter¹⁾.

Alter beim Erlöschen	Gräfl. Geschlechter	Freiherrl. Geschlechter	Adlige Geschlechter
Ueber 300 Jahre	—	—	1
300—276 „	—	—	1
275—251 „	—	—	1
250—226 „	—	1	9
225—201 „	—	1	10
200—176 „	—	4	27
175—151 „	5	8	52
150—126 „	3	4	65
125—101 „	5	9	107
100—76 „	6	19	130
75—51 „	13	32	190
50—26 „	17	47	285
25—0 „	30	83	341
Summa	79	208	1219

Schon diese erste Uebersicht der Masse der ausgestorbenen Geschlechter gibt ein klares Bild davon, daß die schwedischen Adelsgeschlechter sehr kurzlebig gewesen sind. Von den 1219 adligen Geschlechtern mit angegebenem Alter blieben 946 innerhalb 0—100 Jahre, während nur 273 in das zweite und von diesen nur die verschwindende Zahl von 22 weiter in das dritte, sowie von diesen letzten endlich nur ein einziges in das vierte Jahrhundert hineinging. Die Geschlechter der beiden höheren Stände waren in ihrer Eigenschaft als gräfliche und freiherrliche noch kurzlebiger. Kein einziges gräfliches Geschlecht hat ein höheres Alter als 151—175 Jahre und kein freiherrliches mehr als 226 bis 250 Jahre erreicht. Aber außer dieser Beobachtung über das geringe Alter der ausgestorbenen Geschlechter glaubt man noch eine zu machen, daß sie nämlich mit großer Regelmäßigkeit, die

1) Tod in unbekanntem Alter sind: 1. die Geschlechter von „altem Adel“, von denen kein Jahr für die Erhebung in den Adelsstand bekannt ist (in diesem Falle 68 Geschlechter); 2. die Geschlechter mit unsicherem oder unbekanntem Ausgangsjahr (1 gräfl., 10 freiherrl. und 469 adlige, von denen jedoch 28 mit bekanntem Jahrzehnt für das Erlöschen oben mit aufgenommen sind). Außerdem gehen natürlich die nur durch Erhebung in einen höheren Stand ausgegangenen (29 freiherrl. und 117 adlige), sowie die im Auslande fortlebenden (2 gräfl., 30 freiherrl. und 120 adlige) ab. Diese Tabelle sowie die folgende über das Alter nach Generationen umfaßt auch 8 adlige Geschlechter, die in den Jahren 1895—97 erloschen sind.

meisten in jungen Jahren und dann kontinuierlich nach dem Alter, ausstarben.

Die adligen Geschlechter, deren Masse groß genug ist, um ein Spiel des Zufalls zu verhindern, zeigen eine bewunderungswürdige Ordnung im Abgang nach dem Alter. Ohne Hin- und Herschwankungen nehmen die Altersgruppen ununterbrochen, obschon in verschiedenem Tempo, erst ganz schnell, dann immer langsamer an Stärke ab. Das ist ja anscheinend vollständig ebenso, wie in Bezug auf die Individuen und ihren Abgang nach dem Alter. Auch in einer Todesmasse von Individuen, möge diese aus dem Jahreskontingent Gestorbener bei einem Volke oder aus einer Generation Gleichaltriger bestehen, deren Geschichte in dieser Beziehung von der Wiege bis zum Grabe hat verfolgt werden können, findet man eine deutliche Ordnung im Abgange nach dem Alter, wenn auch eine andere und viel weniger gleichförmige als die für die Geschlechter gefundene. Das Altersschema der ausgestorbenen Adelsgeschlechter bildet eine ganz regelmäßige Pyramide, das der Individuen dagegen eine, die einer Urne, der sog. Todesurne, gleicht. Indessen wollen wir in diesen Betrachtungen nicht weiter gehen. Wir kommen in einem folgenden Abschnitte darauf zurück.

* * *

Generationen und Generationenzählung. Der Mensch im Strom der Zeit ist das menschliche Geschlecht. Es lebt wie eine Kette beständig abfallender und beständig hinzukommender Gelenke. Die Gelenke sind die Individuen, zusammengenietet durch die Erzeugung. In unseren Augen scheinen nur sie ein wirkliches Dasein zu besitzen, während das Geschlecht unmittelbar nur ein Begriff zu sein scheint, den unser Denken konstruiert hat. Aber das Mysterium der Fortpflanzung, das Glied an Glied fügt, und das Bestehen der Kultur durch alle Zeiten zeigen, daß das Geschlecht nicht nur eine Abstraktion und ein Gedankengebilde ist, sondern vielmehr eine Macht, die auf verborgenen Wegen für ihre Ziele arbeitet. Das Gleichnis von allem Menschengeschlecht als einem Baume, wo die einzelnen Völker und Geschlechter die Zweige, und die Individuen Blätter und Schößlinge sind, hat sowohl einen physischen, wie einen moralischen Grund.

Aber gleich den Bäumen des Waldes hat auch der Lebensbaum der Menschen eine unzählige Menge trockener Zweige und Aeste. Es sind die ausgestorbenen Völker und Geschlechter, welche zwar eine Menge Glieder hinter sich haben, aber keine, die vorwärts führen. Diese ausgestorbenen Geschlechter sind die Sackgassen des Lebens ohne Ausgang, wo es deshalb sein Ende erreicht.

Das Studium der Generationen, ihrer Folge und ihres plötzlichen Endes ist gut geeignet, uns die Geheimnisse in der inneren Ökonomie des Geschlechtes zu öffnen. Wir stehen indessen noch kaum am Anfange eines solchen Studiums. Das einzige, was wir verfolgen können, sind die Gliederketten der historischen Geschlechter. Sie bilden nur unbedeutende Fragmente der Folge von Generationen, die hinter den von uns bekannten liegt. Aber auch diese äußersten Spitzen, die einzigen uns zugänglichen, bieten der Forschung ein großes Interesse dar. Die Kenntnis der Glieder der historischen Geschlechter gibt von demographischem Gesichtspunkte aus das beste Maß für ihre Lebensdauer, ein besseres als das Alter oder das reine Zeitmaß. Denn die Generationen sind das natürliche und sozusagen organische Maß, zu welchem das Zeitmaß sich ungefähr wie eine Illustration verhält. Dies zeigt sich besonders betreffs der ausgestorbenen Geschlechter, welche als abgeschlossenes Ganzes das rechte Feld für das Studium der Generationen und der Zusammensetzung der Geschlechter aus diesen sind. Das erste Stück in einem solchen Studium ist die einfache Zählung der Anzahl Glieder in den Geschlechtern. Hiermit wollen wir uns jetzt beschäftigen; aber diese Gliederzählung kann aus mehreren Gründen nicht mehr als den am längsten lebenden Zweig jedes Geschlechtes umfassen. Die meisten Geschlechter von einiger Länge können eine Menge Zweige aufweisen; wir können aber nicht ihnen allen folgen, sondern nur dem oder denen, die als besondere Familien aufgenommen sind und am längsten gelebt haben. Eine Zählung der Glieder in sämtlichen Zweigen eines Geschlechtes mit mehreren Gliedern und Zweigen würde uns zu weit führen, wie verlockend eine solche Zählung auch wäre, da sie eine Übersicht der totalen Masse von Generationen der einzelnen Geschlechter und somit auch der vitalen Kraft, mit welcher sie gegen das Erlöschen gekämpft haben, gestatten würde.

Die Grundsätze für die Gliederzählung geben wir unter dem Texte an¹⁾. Hier sei nur noch hinzugefügt, daß die Zählung von dem adeligen Stammvater als dem ersten Gliede, bis zu dem, der das Geschlecht endete, als dem letzten, keineswegs immer die größte Anzahl Generationen, die das Geschlecht faßt, angibt. Die Söhne des letzten Sprößlings können vor dem Vater und ebenso die Nachkommen in einem Seitenzweig, welche eine höhere Gliederzahl repräsentieren, vor dem sterben, der der Zeit nach das letzte Glied wurde. Diese vorzeitig ausscheidenden Glieder können jedoch nicht demjenigen gleichgestellt werden, das das Geschlecht am längsten trug und das deshalb bei der begrenzten Gliederrechnung, die hier ausgeführt wird, allein in der Folge der Generationen gezählt werden muß.

* * *

Die Generationen der ausgestorbenen Geschlechter. Die Kenntnis, wer der letzte Träger eines Namens oder einer Nummer im Ritterhause gewesen, ist leichter festzustellen, als die Jahreszahl, wo er starb. Deshalb ist die Anzahl Geschlechter mit bekannter Gliederzahl nicht unbedeutend größer, als die mit bestimmtem Alter. Die hier und im vorigen Kapitel gegebenen Zahlen über die Alterszählung können jedoch nur betreffs der adeligen Geschlechter verglichen werden, da der Ausgangspunkt für die Gliederzählung und die Altersrechnung bei den meisten gräflichen und freiherrlichen Geschlechtern verschieden ist; in dem ersteren Falle ist es der ursprüngliche adlige Stammvater, in dem letzteren der erste Graf oder Freiherr. Insgesamt sind in folgender Tabelle ungefähr drei Viertel sämtlicher ausgestorbener Geschlechter, die durch Erhebung in einen höheren Stand erloschenen nicht einberechnet, wiederzufinden.

1) Der Anfangspunkt für die Generationenzählung ist der Stammvater, der erste, der geadelt oder naturalisiert wurde. Den Endpunkt bildet der der Zeit nach letzte männliche, als schwedischer Untertan gelebt habende und gestorbene Sprosse des Stammvaters, ganz abgesehen natürlich davon, ob das Geschlecht in ihm adlig, freiherrlich oder gräflich war. Im übrigen ist bei dieser Statistik zwischen selbständigen Geschlechtern und Zweiggeschlechtern kein Unterschied gemacht, da es ein gleich großes Interesse darbietet, den Generationen in dem einen Zweige zu folgen, wie in einem anderen. Auch bei den selbständigen Geschlechtern werden die Glieder ja nur in einem Zweige, nämlich dem am längsten lebenden gezählt. Hätte der Raum es gestattet, so wäre, wie erwähnt, eine Zählung der Glieder sämtlicher Zweige wohl am Platze gewesen.

Die Geschlechter nach Gliedern gruppiert in absoluten und relativen Zahlen¹⁾.

Anzahl Glieder vom Stammvater bis zum letzten Sprößling	Gräfl. Geschlechter		Freiherrl. Geschlechter		Adlige Geschlechter		Summe der Geschlechter	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
I	8	14,81	37	21,02	483	36,68	528	34,13
II	18	33,34	51	28,98	399	30,30	468	30,25
III	11	20,37	47	26,70	244	18,52	302	19,52
IV	6	11,11	20	11,37	110	8,35	136	8,79
V	7	12,96	17	9,66	51	3,88	75	4,85
VI	3	5,56	3	1,70	20	1,52	26	1,68
VII	—	—	1	0,57	6	0,45	7	0,46
VIII	1	1,85	—	—	2	0,15	3	0,19
IX	—	—	—	—	2	0,15	2	0,13
Summa	54	100,00	176	100,00	1317	100,00	1547	100,00

Noch stärker, als in der Zusammenstellung der Geschlechter nach dem Alter, tritt hier die schon früher bemerkte Beobachtung zutage, daß die ausgestorbenen Geschlechter in hohem Grade kurzlebig waren. Vor allem erweckt es Verwunderung, daß die Eingliedersgeschlechter so zahlreich repräsentiert sind. Sie bilden zwar unter den gräflichen und freiherrlichen Geschlechtern nicht die grösste Gruppe; dies beruht aber ganz natürlich darauf, daß der Ausgangspunkt für die Gliederrechnung der ursprüngliche Stammvater ist, und daß in den meisten Fällen die in einen höheren Stand Erhobenen aus den Reihen früher existierender adliger und freiherrlicher Geschlechter genommen sind. Setzt man diese Zahlen, 8 resp. 37, wie es sich bei einem Vergleich mit den adligen Geschlechtern gebührt, zu den direkt in den höheren Stand erhobenen oder in derselben Person geadelten und baronisierten sowie komitierten verstorbenen Geschlechtern in Relation, so geben sie einen nicht viel geringeren Abgang mit dem ersten Glied unter den gräflichen und freiherrlichen Geschlechtern an, als es unter den adligen der Fall ist. Die gräflichen verstorbenen Geschlechter mit einem solchen Ursprung sind 28, die freiherrlichen 111, wovon also im ersten Glied 8 gräfliche und 37 freiherrliche ausgestorben sind. Dies sind im ersteren Falle ungefähr 29%, im letzteren über 33%, also nicht viel anders als der Prozentsatz

1) Geschlechter mit unsicherer oder unbekannter Gliederzahl sind: 26 gräfliche, 37 freiherrliche und 392 adlige, Summa 455. Außerdem gehen 24 (nach R. F. § 37 kreierte) durch Zusammenlegung mit anderen Geschlechtern ab. Acht adlige Geschlechter, die in den Jahren 1895—97 ausgestorben, sind, wie oben erwähnt, hier mitgenommen.

der adligen Eingliedsgeschlechter. Dies ist ein um so merkwürdigeres Verhältnis, als gerade diese Geschlechter eine soziale Auswahl repräsentieren. Die ersten Glieder, die Stammväter, die sich zu dieser Würde emporgeschwungen haben, bildeten in der Regel eine natürliche Aristokratie, die Besten ihrer Zeit. Sie scheinen nicht in demselben Grade die Vitalität des Geschlechtsgedankens besessen zu haben.

Nach diesem ersten großen Verlust folgen die höheren Glieder mit stark fallenden Zahlen, die zeigen, wie wenig Geschlechter eine höhere Gliederzahl erreicht haben. Sicher wird jeder, der sich nicht früher mit diesen Dingen beschäftigt hat, überrascht sein, wenn er findet, daß von diesen 1547 Adelsgeschlechtern, bei denen keine andere Auswahl stattfindet, als die durch die Zeit selbst getroffene, nicht mehr als 249 über das dritte Glied und nur 38 über das fünfte gelangt sind und schließlich nur zwei — sage zwei — das neunte Glied erreicht haben. Man stellt sich bei dem Gedanken an adlige Geschlechter und die Ansprüche, die deren Mitglieder infolge der Geburt früher gestellt haben, so gern vor, daß diese Ansprüche auf vielen Ahnen und einer langen Familiengeschichte fußen. Dies ist jedoch, wie die obigen Zahlen zeigen, eine Illusion. Allerdings gelten diese Zahlen nur für die ausgestorbenen Geschlechter, aber diese waren, ganz wie die jetzt vorhandenen, alle einmal lebend. Und obschon die letzteren noch am Leben sind und eine Zukunft haben, so haben sie sich doch, wie wir später sehen werden, ebensowenig wie die ersteren auf eine lange Geschichte und viele Ahnen zu berufen. Schwedische adlige Geschlechter mit uralten Ahnen gibt es weder unter den ausgestorbenen, noch unter den lebenden ¹⁾.

1) Als Vergleich sei hier eine Gliederzählung über die oben genannten 249 ausgestorbenen bürgerlichen Geschlechter in Stockholm, über welche der Schwedische Geschlechtskalender, Bd. XI, Angaben enthält, mitgeteilt. Eine nach demselben Grundsatz wie in Bezug auf die adligen Geschlechter ausgeführte Zählung vom Namennnehmer an bis zu seinem letzten Sprößling gibt folgendes Resultat:

Anzahl der in entsprechendem		Anzahl der in entsprechendem	
Glieder	Gliede gestorbenen Geschlechter	Glieder	Gliede gestorbenen Geschlechter
1	. . . . . 10		
2	. . . . . 50	6	. . . . . 17
3	. . . . . 81	7	. . . . . 5
4	. . . . . 53	8	. . . . . 1
5	. . . . . 31	9	. . . . . 1
	Summa 225		Uebertrag 225
			Summa 249

Eine andere Beobachtung, zu welcher die mitgeteilten Zahlen Anlaß zu geben scheinen, ist die, daß der Abgang nach Gliedern mit großer Regelmäßigkeit geschehen ist, jedoch nicht so, daß der Abgang konstant gewesen, sondern vielmehr so, daß er ganz regelmäßig und ohne große Schwankungen gewachsen ist¹⁾. In dieser Beziehung unterscheiden sich diese Zahlen ganz wesentlich von denjenigen, die man von der Todesmasse der Individuen für ein oder mehrere Jahre innerhalb eines Volkes erhält.

Gleichwohl darf man sich nicht zu dem Glauben verleiten lassen, daß man in dieser Regelmäßigkeit einen statistischen Typ und noch weniger eine Ordnung gefunden habe, die auch für die lebenden Geschlechter Geltung habe und auf welche sich Voraussagungen über die wahrscheinliche Lebensdauer gründen ließen. Die innere Ordnung einer Todesmasse gilt, wie regelmäßig sie auch zu sein scheint, nicht für die Lebenden. Nur wenn z. B. von einer Generation Gleichaltriger, d. h. von aus demselben Jahre stammenden, keine Lebenden mehr vorhanden sind, treten die Typen für die Sterblichkeit der verschiedenen Alter in der Todesmasse hervor. Nur in diesem Falle ist nämlich die Induktion, auf der die Mortalitätstypen sich stützen, erschöpfend. Lebt da-

Diese Tabelle hat ein ganz anderes Aussehen, als die der Adelsgeschlechter, aber die resp. Geschlechter können auch nicht gut miteinander verglichen werden. Diese bürgerlichen Geschlechter bilden offenbar eine Auswahl, nämlich nicht allein derer, deren Stammvater besonders stark hervorgetreten ist, sondern vor allem solcher, deren Name in den Annalen Stockholms oft und lange vorgekommen ist. Könnte man auf dieselbe Weise die Gliederzählung sämtlicher in Stockholm ausgestorbenen bürgerlichen Geschlechter vorlegen, so würde das Resultat wahrscheinlich ein anderes, mit dem der adligen Geschlechter mehr übereinstimmendes sein. Siehe übrigens in dieser Frage die Ausführungen weiter unten.

1) Wie es sich damit in Wirklichkeit verhält, erhellt am besten, wenn man das Maß der Sterblichkeit in der oben gegebenen Masse sucht, was durch Ausführung einer Prozentberechnung, aber nicht im Verhältnis zu der totalen Masse, 1547 Geschlechter, sondern zu der für jedes Glied zurückbleibenden Masse, im zweiten Gliede also 1019 im dritten 551 u. s. w. geschieht. So gemessen, stellt sich die Sterblichkeit folgendermaßen. Von demselben Gliede angehörenden Geschlechtern starben aus:

			⁰ / ₀
Mit dem ersten	Gliede		34,13
„ „	zweiten	„	45,93
„ „	dritten	„	54,81
„ „	vierten	„	54,66
„ „	fünften	„	66,37
„ „	sechsten	„	68,42
„ „	siebenten	„	58,33
„ „	achten	„	60,00
„ „	neunten	„	100,00

gegen ein Teil der fraglichen Masse noch, so reicht der tote Teil nicht hin, um daraus die Gesetze für den Weg der ganzen Masse zu finden. Nur die Zusammenstellung von Toten und Lebenden kann dann hierüber Auskunft geben.

Zu diesen rein theoretischen Einwänden gegen eine Ueberschätzung der sowohl hier wie in dem vorhergehenden Stücke beobachteten Regelmäßigkeit in dem Abgange der adligen Geschlechter kommen andere näher liegender Art. Die Todesmassen, die wir hier und dort studiert haben, sind selber nur Teile der ganzen Masse der toten Geschlechter. Die in unbekanntem Alter oder mit unbekannter Gliederzahl Gestorbenen sind nämlich nicht hierin mit einbegriffen. Wären sie mit dabei, so würden sie den jetzt so regelmäßigen Abgang wahrscheinlich nicht unbedeutend verändern. Denn es steht wohl ganz sicher fest, daß kein einziges dieser in unbekanntem Alter und mit unbekannter Gliederzahl erloschenen im ersten Gliede gestorben ist, wahrscheinlich sind auch nicht viele im zweiten, sondern die unverhältnismäßig meisten im dritten und höheren Gliede gestorben. Daß ein Geschlecht mit dem Stammvater erloschen ist, kann nicht gut der Kenntnis der Ritterhausgenealogen entgangen sein, und auch wohl nicht, wenn dies mit dessen Sohn oder Söhnen geschehen ist. Denn es ist wenig wahrscheinlich, daß ein eben ans Licht getretenes und feierlich anerkanntes Geschlecht in so kurzer Zeit ins Dunkel verschwinden würde. Es ist somit ziemlich sicher, daß die allermeisten dieser Geschlechter mit unbekanntem Alter und Gliederzahl den höheren Alters- und Gliedergruppen angehört haben. Aber wie die Todesmasse der Geschlechter ausgesehen hätte, wenn sie mitgerechnet worden wären, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, nur daß sie nicht so gestaltet wäre, wie sie es jetzt ist, sondern daß die höheren Gruppen darin stärker vertreten gewesen wären.

Aber wenn die oben besprochene Regelmäßigkeit in dem Abgang der Todesmasse somit infolge der angeführten Unvollständigkeiten in derselben auch einigen Abbruch erleidet, so verlieren die über die kurze Lebensdauer der Geschlechter gemachten Beobachtungen dennoch nicht ihre Gültigkeit. Denn selbst wenn sämtliche 455 Geschlechter mit unbekannter Gliederzahl auf die Gruppen mit drei und mehr Gliedern verteilt werden, so muß man gleichwohl sagen, daß die ausgestorbenen adligen Geschlechter

vorzugsweise nach einer kurzen Lebenszeit erloschen sind und daß nur wenige von ihnen ein höheres Glied erreicht haben.

* * *

Mittlere Lebensdauer der ausgestorbenen Geschlechter¹⁾. In der Bevölkerungslehre ist der Begriff „Mittlere Lebensdauer der Verstorbenen“ lange Zeit ein willkommener Gegenstand der Betrachtung gewesen. Nun ist man davon abgekommen, darauf ein großes Gewicht zu legen. Auf ein ganzes Volk angewendet, wie dies gewöhnlich geschah, gibt dieser Begriff eine Durchschnittszahl, die einzig ein Rechenexempel ist und in keiner Weise dem Alter der Mehrzahl der Individuen in der Todesmasse entspricht. Dasselbe mittlere Alter kann somit in zwei solchen mit sehr verschiedener Alterszusammensetzung vorkommen. Nur wenn man die Todesmassen, um deren mittlere Lebensdauer es sich handelt, stark begrenzt, kann man hoffen, daraus wirklich Lehrreiches zu ersehen. Ebenso verhält es sich mit der mittleren Lebensdauer der verstorbenen Geschlechter. Mit der exakten Darstellung derselben nach dem Alter verglichen, ist eine Durchschnittszahl für alle nicht viel wert und wenig lehrreich. Nur wenn man sie nach erreichten Generationen in Gruppen zerlegt und dann die mittlere Lebensdauer für jede solche Gruppe sucht, ergibt sich ein brauchbares Maß. Dies ist auch hier geschehen. Aber um die mittlere Lebensdauer von dem konventionellen Zeitpunkte für den Anfang der Geschlechter, nämlich der Erhebung in den Adelsstand, unabhängig zu machen, ist die Geburt des Stammvaters als Ausgangspunkt für die Berechnung gewählt worden. Hierdurch wird das gefundene Durchschnittsalter besser dem gewöhnlichen Begriffe der mittleren Lebensdauer entsprechen. Aus diesem Grunde ist aber die Anzahl Geschlechter, deren mittlere Lebensdauer berechnet ist, geringer, als die Anzahl mit angegebenem Alter. Das Jahr der Geburt des Stammvaters ist oft nicht bekannt. Die gefundenen Zahlen ersieht man aus untenstehender Uebersicht.

1) Ich wende den Ausdruck „Mittlere Lebensdauer“ als einen im täglichen Leben vorkommenden und bekannten Ausdruck statt „Durchschnittsalter beim Tode“ welches die technisch richtige Ausdrucksweise hier ist, an.

Mittlere Lebensdauer der ausgestorbenen Geschlechter.

Anzahl der Geschlechter	Durchlebte Jahre	Mittlere Lebensdauer
Zweiglieds-Geschlechter 174	16,922	97,3 Jahre
Dreiglieds- „ 160	20,170	120,1 „
Vierglieds- „ 86	14,220	165,3 „
Fünfglieds- „ 33	6,815	206,5 „
Sechsglieds- „ 12	2,624	218,7 „
Siebglieds- „ 3	783	261,0 „

Die gefundenen Durchschnittszahlen stimmen ganz gut mit den mittleren Werten überein, die man dadurch erhält, daß man die Geschlechter in Altersgruppen von z. B. 10 Jahre Umfang einteilt und zusieht, welche Gruppe in der Mitte der Serie liegt, so daß sich gleich viel Geschlechter auf jeder Seite befinden, d. h. auf der einen Seite ein kleineres, auf der anderen ein größeres Alter besitzen. Gleichwohl sind die Variationen im Alter der Geschlechter mannigfach und vor allem, wie man sich leicht denken kann, groß. Unter dem Text geben wir, als Beispiel und Beweis des Gesagten, die auf diese Weise eingeteilten Zweigliedsgeschlechter¹⁾. Man wird ferner gewahr, daß die mittlere Lebensdauer der Zweigliedsgeschlechter im Verhältnis zur Anzahl Glieder am größten ist — ganz natürlich, weil die gleichzeitig leben könnenden Glieder hier nur zwei sind — sowie daß demzufolge der Abstand in der Zeit zwischen dem Durchschnittsalter dieser und der nächstfolgenden Dreigliedsgeschlechter keine volle 30 Jahre ist, während sie für die unmittelbar darauffolgenden Gruppen regelmäßig mit ungefähr 40 Jahren für jedes höhere Glied wächst. Die Gruppen der Sechs- und Siebgliedsgeschlechter wiederum sind so geringfügig, daß ein konstantes Maß ihrer mittleren Lebensdauer nicht zu erwarten ist.

1) Von der Geburt des Stammvaters erreichten:

8 Geschlechter	48—57 Jahre
9 „	58—67 „
16 „	68—77 „
25 „	78—87 „
25 „	88—97 „
30 „	98—107 „
30 „	108—117 „
23 „	118—127 „
5 „	128—137 „
1 „	138—147 „
2 „	148—157 „

Sa. 174